

OFFICE OF THE PERMANENT OBSERVER
OF SWITZERLAND TO THE UNITED NATIONS

Telephone:
Murray Hill 7-3337

Inf.IV.3./No.870.-Li/jo

Commerce Building
Room 2003
155 East 44th Street
New York 17, N. Y.

7. Dezember 1954.

KOREA DEBATTE.

V e r t r a u l i c h .

Alh. Pölv

Herr Minister,

1. Die Vertretung Chinas und der beiden Korea als Beobachter.

Der Antrag, Südkorea als Beobachter zur Teilnahme an der Diskussion einzuladen, wurde mit 43 Stimmen gegen die 5 Stimmen des Sowjetblockes und 10 Enthaltungen angenommen. Der Antrag der Sowjetunion, eine gleiche Einladung an China und Nordkorea ergehen zu lassen, erhielt 9 Stimmen zu Gunsten, 39 Stimmen dagegen, indes 10 Delegierte sich der Stimme enthielten. Bei beiden Abstimmungen findet sich Schweden unter den Enthaltungen.

2. Die Bemühungen um eine Wiederaufnahme der koreanischen Friedensverhandlungen.

Heute liegen der 1. Kommission drei Resolutionsentwürfe vor, die ich beilege:

a) Russischer Vorschlag: Die beteiligten Staaten sollten ihre Anstrengungen zur Erzielung des Friedens in Korea fortsetzen und eine Konferenz der interessierten Staaten frühzeitig einberufen.

b) Indischer Vorschlag: Er drückt die Hoffnung aus, dass Fortschritte bezüglich einer Lösung der koreanischen Frage gemacht werden.

c) Der Vorschlag der 15 U.N.-Mächte: Er stimmt in den meisten Teilen wörtlich mit dem indischen Vorschlag überein. Der einzige Unterschied liegt darin, dass ihre Resolution ausdrücklich den von den 15 Staaten eingereichten Bericht über die Genferkonferenz genehmigt. Der indische Entwurf nimmt ihn nur zur Kenntnis.

Die Kenntnis folgender Vorgänge, die sich unter Ausschluss der Öffentlichkeit abgespielt haben, sind notwendig zum Verständnis dieser Resolutionen, deren weitgehende Übereinstimmung auffällt.

Herrn Minister Pierre M i c h e l i
Chef der Abteilung für Internationale Organisationen
Eidgenössisches Politisches Departement
B e r n



- 2 -

Wie Ihnen bekannt ist, lag es Indien daran, eine Resolution zustande zu bringen, aus der hervorginge, dass die Genferkonferenz nicht beendet sei, sondern weitergeführt werden könne. Zu diesem Zwecke sollte ein Komitee aus den Präsidenten der Genferkonferenz gebildet werden.

Krishna Menon erkannte aber bald, dass mit Rücksicht auf den amerikanischen Widerstand eine solche Resolution keine Aussicht hätte, die notwendige 2/3tel Mehrheit zu erlangen. Zudem trafen aus New Delhi Instruktionen Nehrus ein, die ihn anwiesen, behutsam und gemässigt vorzugehen. Er erklärte sich deshalb zu Verhandlungen mit den 16 Staaten bereit, die unter dem U.N.-Kommando in Korea gekämpft hatten. Deren Wortführer war der neue englische Staatsminister Nutting. Menon erklärte sich zu beträchtlichen Konzessionen bereit. Er liess sogleich seine Forderung auf Schaffung des Präsidentenkomitees, und darauf auch den Gedanken einer Fortführung der Genferkonferenz, fallen. Letzten Endes bestand zwischen den Verhandlungspartnern nur noch e i n e Meinungsdivergenz. Die 16 Staaten forderten die ausdrückliche Billigung ihres Berichtes über die Genferkonferenz, was Menon nicht glaubte annehmen zu können. Er schlug aber vor, dass die 15 ihrer Auffassung entsprechend einen Abänderungsantrag zu seiner Resolution einreichen könnten. In der Abstimmung darüber würde sich Indien der Stimme enthalten, und, falls der Antrag gutgeheissen würde, würde es für die abgeänderte Resolution stimmen.

Am 2. Dezember jedoch, am Vorabend des Beginnes der Koreadiskussion, erklärte Nutting dem Inder, dass eine Einigung unmöglich sei, da sich die amerikanische Haltung verschärft habe. Die Amerikaner wollten darauf zuerst eine scharfe Resolution einreichen, die ausdrücklich den amerikanischen Standpunkt gebilligt hätte, dass eine Einigung über Korea nur möglich sei, wenn die Gegenseite die westliche Forderung annehme, die Aufsicht der Wahlen hätte unter der Kontrolle der Vereinigten Nationen zu erfolgen. Unter englischem Einfluss stimmten sie aber einer Resolution der 15 zu, die sich stark an den Entwurf Menon anlehnt.

- 3 -

Verschiedene Delegierte haben in der Diskussion ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, dass eine Einigung zwischen den 15 Staaten und Indien nicht zustande kommen könne. Die Erklärung liegt darin:

a) Die beiden Resolutionen decken sich zwar weitgehend betreffend des Wortlautes. Indien gibt diesem Wortlaut aber eine andere Auslegung als die 15 Staaten und insbesondere Amerika. Amerika wünscht für längere Zeit keine Aufnahme von Verhandlungen, während Indien sie möglichst rasch in Gang setzen möchte. England, wie mir vertraulich mitgeteilt wird, nimmt eine Mittelstellung ein, indem es neue Besprechungen zwar nicht ausschliesst, ihnen aber eine gründliche diplomatische Vorbereitung vorangehen lassen möchte.

b) Die Bekanntgabe der chinesischen Verurteilung amerikanischer Flieger hatte es Washington innenpolitisch unmöglich gemacht, gemeinsam mit Indien eine Resolution einzureichen. Denn Indien gilt schliesslich in Amerika, nicht ganz zu Unrecht, als ein Freund Chinas.

c) Der wichtigste Grund, wie mir ein Mitglied der amerikanischen Delegation mitteilte, liegt aber in diesem: Amerika ist der indischen Vermittlerrolle müde geworden. Nach amerikanischer Auffassung bestand diese im wesentlichen darin, die Misstimmung der Alliierten Amerikas über eine allzu scharfe Haltung Washingtons auszunützen. Diese Periode ist heute beendet. Die neue Aussenpolitik Amerikas, - sie ist, wie mir versichert wurde, diejenige des Präsidenten, hat zu einer Einigung des westlichen Lagers geführt. Amerika ist deshalb durchaus in der Lage, in der Generalversammlung auftreten zu können, ohne befürchten zu müssen, dass seine Alliierten einem indischen Vermittlungsvorschlag zustimmen. Washington lag es daran, diese neue Tatsache offenkundig werden zu lassen.

In der Debatte tauchte einmal mehr eine Schwierigkeit auf, die seit langem alle Koreadiskussionen belastet. Diese

- 4 -

Schwierigkeit liegt in der Doppelrolle der Vereinigten Nationen. Einerseits sind diese kriegführende Partei in Korea, andererseits sind sie ein überparteiisches internationales Organ. Die Sowjetunion hat von jeher und auch jetzt wieder aus dieser Doppelrolle gefolgert, dass die U.N. nicht geeignet sei, als unparteiliche Instanz die freien Wahlen in Korea zu überwachen. Einzelne westliche Delegationen haben es denn auch sorgsam vermieden, sich betreffs dieser Rolle der U.N. in Korea festzulegen und einzig verlangt, dass die Kontrolle von einer unparteiischen internationalen Kommission ausgeführt werde. Die schwedische Delegation aber hat, wie Sie wissen, in ihrer Erklärung ausdrücklich festgestellt, dass die Kommission nicht eine solche der U.N. sein müsse. Dieser Passus wirkte als eigentlicher Blitzableiter, indem diese Stelle der schwedischen Intervention von zahlreichen Delegationen in zustimmendem oder ablehnendem Sinne aufgegriffen wurde. Sie lenkte dadurch die Aufmerksamkeit von den schwedischen Ausführungen über die N.N.S.G. ab.

Die Atmosphäre der Debatte, die ursprünglich gespannt war, hat sich beträchtlich beruhigt. Dazu trug hauptsächlich die amerikanische Mässigung bei. Denn der neue sowjetische Vertreter, Botschafter Malik, weniger elastisch als Vyshinsky, hat einige Mühe, seinen Ton der konzilianteren russischen Politik anzupassen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

MR. King

3 Resolutionsentwürfe.

A/C.1/L.116, 118

Draft Resolution (Press Release)

PM/2940, 2.Dez.1954.